

Der vorgeschlagene Predigttext für den Ewigkeitssonntag, zugleich die Alttestamentliche Lesung des Tages, steht im Buch des Propheten Jesaja im 65. Kapitel.

Siehe, / ich will einen neuen Himmel und eine neue Erde schaffen, / daß man der vorigen nicht mehr gedenken und sie nicht mehr zu Herzen nehmen wird.

Freuet euch und seid fröhlich immerdar / über das, was ich schaffe. Denn siehe, / ich will Jerusalem zur Wonne machen / und sein Volk zur Freude, und ich will fröhlich sein über Jerusalem / und mich freuen über mein Volk. Man soll in ihm nicht mehr hören die Stimme des Weinens / noch die Stimme des Klagens.

Es sollen keine Kinder mehr da sein, die nur einige Tage leben, / oder alte, die ihre Jahre nicht erfüllen, / sondern als Knabe gilt, wer hundert Jahre alt stirbt, / und wer die hundert Jahre nicht erreicht, gilt als verflucht.

Sie werden Häuser bauen und bewohnen, / sie werden Weinberge pflanzen und ihre Früchte essen.

Sie sollen nicht bauen, was ein anderer bewohne, / und nicht pflanzen, was ein anderer esse. Denn die Tage meines Volks werden sein wie die Tage eines Baumes, / und ihrer Hände Werk werden meine Auserwählten genießen.

Sie sollen nicht umsonst arbeiten / und keine Kinder für einen frühen Tod zeugen; denn sie sind das Geschlecht der Gesegneten des HERRN, / und ihre Nachkommen sind bei ihnen.

Und es soll geschehen: ehe sie rufen, will ich antworten; wenn sie noch reden, will ich hören.

Wolf und Schaf sollen beieinander weiden; der Löwe wird Stroh fressen wie das Rind, / aber die Schlange muss Erde fressen. Sie werden weder Bosheit noch Schaden tun auf meinem ganzen heiligen Berge, / spricht der HERR. (Jesaja 65,17-25; Letzter Sonntag des Kirchenjahres. Ewigkeitssonntag, 2021 - Neue Reihe III)

Selig sind, die das Wort Gottes hören und bewahren (Lukas 11,28). Amen.

I

Liebe Schwestern und Brüder in JESUS CHRISTUS,
liebe Angehörige unserer Verstorbenen,
liebe Gäste der Kirchengemeinde,

wenn wir GOTT beim Wort nehmen / und, Seinem Worte folgend, in die Ewigkeit schauen, / dann soll uns das trösten, / dann soll es uns an diesem Tage insbesondere trösten / über diejenigen Menschen, die wir verloren und zu Grabe getragen haben. Die gestorben sind, im vergangenen Kirchenjahr, / die wir haben hergeben müssen, / die ihren Anteil an dieser Welt nicht länger behalten konnten.

Wir alle leben hier nur auf ZEIT: Das wissen wir, / und das verdrängen wir gerne. Wir holen die Ewigkeit lieber in diese Welt hinein, / wir versuchen sie hier zu erleben, / wir machen sie an Gegenständen fest, die ewig halten, die es zumindest

sollen (wie an einem Ring aus Gold oder an einem Grabmal aus Granit), / wir verlegen das Ewige sodann, weil alles Körperliche doch sichtbar verfällt, in die Welt der Gedanken hinein.

Und so tröstet man sich gerne mit einem ewigen Gedenken, mit einem »unvergessen«. Das mag für den Augenblick Hoffnung geben und auch stimmen; wer wird einen Menschen vergessen, dem er sein Leben verdankt; wer wird die Liebe seines Lebens vergessen; wer seine Kinder? Aber wir wissen genau: Nur die wenigsten Menschen schaffen es, der Menschheit a u f e w i g »unvergessen« zu bleiben. Und die, die das geschafft haben, / die haben es teilweise nur deswegen geschafft, / weil die Menschheit das Leid, das sie angerichtet haben, nicht vergessen kann - woran wir sehen, dass das Prädikat »unvergessen« nicht immer eine gute Auszeichnung sein muss.

So verschieben wir kleine Ewigkeiten auf dem Lauf der Zeit in dieser Welt. Nur mit ein wenig Abstand werden wir zugeben müssen: dass wir das, was 'Ewigkeit' meint, in dieser Welt nicht zu greifen bekommen.

Dazu passt: Wenn wir mit unseren Fernrohren durch die Lichtjahre hindurch in die Ewigkeit schauen wollen, / dann sehen wir am Ende, was die Wissenschaftler »schwarze Löcher« nennen. Selbst unvorstellbare Mengen an Zeit, / selbst die bleiben für uns Menschen eines: zeitlich / und damit endlich. Ist also, wenn wir, (wie gesagt) dem Worte GOTTES folgend, in die Ewigkeit schauen, / ist das nur ein frommer, religiöser Selbstbetrug? Hätte es am Grab eurer Lieben gereicht, den Trost zu spenden, den wir allein aus unseren Erinnerungen ziehen? War es am Ende nur das, was wirklich getröstet h a t ? Jedes Wort von GOTTES Ewigkeit, darüber hinaus, nur ein wenig religiöse Poesie? Die man in Kauf nehmen muss, wenn anstelle des Redners der Pfarrer kommt?

II

GOTTES Wort für diesen Sonntag von der Ewigkeit ist schon ein merkwürdiger Bibelabschnitt. Er weckt E r w a r t u n g e n: Von einem **n e u e n Himmel und einer n e u e n Erde** ist da die Rede. Von einer vollkommen versöhnten Tier- und Menschenwelt. Von etwas Über- beziehungsweise Außerirdischem gewissermaßen, / denn das, was GOTT da zu versprechen scheint, passt nicht in d i e s e, in diese a l t e Welt hinein.

Aber das Kleingedruckte dazwischen, / die ganze und breite Mitte unseres Abschnitts aus dem Buch des Propheten Jesaja: von einem Jerusalem der Freude, / von einer immer älter werdenden Gesellschaft, / von einem Wirtschaftsleben, das Erträge garantiert, / von einer besiegten Kindersterblichkeit, / das alles ist ganz und gar nicht außerirdisch oder ewig. Sondern es ist nicht mehr als die alte Welt, die b e s s e r geworden ist. Die besser sein s o l l, für künftige Generationen. Wäre das schon alles? Sollte das, wie vielen anderen, auch uns reichen?

Dann wäre es mit unserem Trost nicht weit her. Denn was sollen wir über unsere Verstorbenen sagen? Dass sie schon in einer besseren Welt gelebt haben? Das mag ja im Einzelfall stimmen, aber nicht für alle. Nach dem letzten Krieg geboren und gestorben zu sein heißt hierzulande, nur friedliche Zeiten erlebt zu haben. Aber waren sie auch glücklich? Und das hohe Alter - wenn auch keine hundert - erreicht zu haben: Erleben wir nicht heuer, welchen Preis das mitunter verlangt?

Bleibt der Blick auf die Nachkommen: Werden die Mühen der Generation, die wir zu Grabe tragen, belohnt werden? Können deren Kinder und Enkel ernten, was dieselbe Generation gesät hat, mit oft harter Arbeit? Kommen wir auf dem Wege des Fortschritts dieser besseren Welt entgegen, die GOTT uns mit Seinem Wort in Aussicht zu stellen scheint?

Nein, sondern wenn wir dazu nehmen, was wir derzeit erleben, / und noch dazu nehmen, wie düster manche Vorhersage für die Zukunft ausfällt, / dann könnte man schnell sagen: Die Verstorbenen dieses Kirchenjahres könnten es noch besser gehabt haben als die, die jetzt leben / oder die noch geboren werden. Wenigstens ein Corona-Toter ist unter den 14 Namen, an die wir uns heute erinnern; wie viele werden es in einem Jahr sein? Und unabhängig von Corona: Welche Lebenserwartung haben unsere Kinder und Enkel, wenn düstere Vorhersagen zutreffen sollten? Längst nicht nur wegen eines Klimas, das sich verändert, / sondern auch wegen anderer Entwicklungen, beispielsweise an unseren Grenzen? Wenn erst einmal vergessen worden ist, was uns in Europa über Jahrzehnte den Frieden erhalten hat?

Ja, schon das, was GOTT an Verbesserung d i e s e r Welt und an Verlängerung d i e s e s Lebens verspricht, / es kann nicht unser, sondern es will S e i n Werk sein. Nur Er kann das tun und geben. Und es wird nur ein Z e i c h e n sein - von dem sich, aus der Sicht des Propheten Jesaja vor zweieinhalbtausend Jahren, ja sogar das eine oder andere e r f ü l l t hat: Wir leben länger und müssen nur noch wenige Kinder zu Grabe tragen; die meisten von uns haben ihr Auskommen; ja, selbst Jerusalem ist heute friedlicher als vor 75 Jahren. Zeichen dafür, / dass GOTT noch ganz anderes vorhat, / etwas, was das Wort 'Ewigkeit' überhaupt erst richtig beschreibt.

III

Dreh- und Angelpunkt dafür, für dieses wirklich N e u e (und nicht nur für eine Erneuerung des Alten), wird etwas sein, wovon der Prophet Jesaja noch nichts weiß: die A u f e r s t e h u n g J E S U C H R I S T I v o n d e n T o t e n.

Dass der Gekreuzigte lebt, / dass der Gestorbene auferstanden ist, / dass JESUS CHRISTUS n i c h t h i e r ist, in unseren Gräbern, / sondern lebendig bei Seinem himmlischen VATER, / das ist der eine (sozusagen mathematische) Punkt, an dem allein die Ewigkeit in diese Welt hineinreicht. Hier hat GOTT gezeigt (gleich wie durch ein Fenster), / dass und wie Er die Grenze des Todes, / die Grenze von Ursache und Wirkung, / das Gesetz der Natur d u r c h b r e c h e n wird.

Und sich bewahrheitet, ja längst bewahrheitet h a t, / was der Prophet Jesaja, neben der Verbesserung dieser Welt, auch geschaut / und in Worte gefasst hat: dass GOTT **einen neuen Himmel und eine neue Erde schaffen wird, daß man der vorigen nicht mehr gedenken und sie sich nicht mehr zu Herzen nehmen wird**, / dass uns diejenigen nicht mehr stören, die nur ihrer Schuld wegen »unvergessen« geblieben sind, / dass die Kinder GOTTES, die Er ebenfalls auferwecken und zu sich holen wird, **weder Bosheit noch Schaden tun auf meinem ganzen heiligen Berge, spricht der HErr**.

Eine rundherum v e r s ö h n t e Welt, die nur eine n e u e Welt sein kann; das Jerusalem, wie GOTT es haben will, / nämlich als eine Stadt, die nicht mehr von Blut und Schuld getränkt ist. Ist das nun tröstlich?

Ja, ihr Lieben, / denn das ist keine verschlossene Welt, / sondern wir haben mit der Heiligen Schrift Brief und Siegel darauf, dass GOTT t u t, / dass Er **schaffen** wird - ein Tätigkeitswort, dass die Bibel nur für Ihn gebraucht. GOTT ist und bleibt der S c h ö p f e r, der Erschaffer; das ist nicht nur eine Erinnerung an die Geschichte, / sondern das ist Ausdruck unseres Glaubens. Dass G O t t k a n n. Dass Er n e u kann. Dass Er den Tod besiegt h a t. Und dass schließlich Er unsere i n C H r i s t u s Verstorbenen schon bei sich hat, sie bei Ihm, in Seiner neu erschaffenen Welt.

(17) **"Behold, I will create new heavens and a new earth. The former things will not be remembered, nor will they come to mind. (18) But be glad and rejoice forever in what I will create, / for I will create Jerusalem to be a delight / and its people a joy. (19) I will rejoice over Jerusalem and take delight in my people; the sound of weeping and of crying will be heard in it no more. ... (24) Before they call I will answer; while they are still speaking I will hear. (25) The wolf and the lamb will feed together, / and the lion will eat straw like the ox, / but dust will be the serpent's food. They will neither harm nor destroy on all my holy mountain," says the LORD.** (Isaiah 65:17-19.24.25)

S u m m a r y: This is our hope on eternity. It is not the only hope which Isaiah delivers. He knows something about improving this world / instead of changing it into an new world. And this improving is a s i g n for what God will do. But today our interest lays in eternity. We remember the dead of the last year. We know: They cannot anymore participate in an improved world. Our hope for them can only be: that we expect their participation in God's n e w world, in his **new heavens** and in his **new earth**. A world in which the people are completely reconciled with each other and with God, / a world in which the animals can live in perfect peace, too. Reading and hearing the message of the New Testament, we know: The participation in this reopened paradise is an act of g r a c e. That Jesus forgives us all our sins, / that Jesus gives his life instead of we would give ours, / that the Son of God is the first one whom God wakened up from the dead. If we have realized this central message of Christian faith, if we have become children of God, / then this word of the prophet Isaiah will be fulfilled: **The former things will not be remembered, nor will they come to mind.** Because Christ has all **finished** (John 10:30), (and this) beginning at the cross in Jerusalem.

Amen.

(WOLFGANG KRAUTMACHER, Lieberose und Land)